

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 11.

Mittwoch, den 29. Januar 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.



Am Freitag,
den 31. Jan.,
vorm. 11 1/2 U.
auf dem Rath-
haus zu Wild-
bad aus:

Stadtwald Wanne 5, Abt. 7 Diesen Grund:
234 Stück forch. Stammholz mit
246,51 Fm.;

Stadtwald Leonhardtswald, Abt. 14
Schwimpendgrund:

157 St. tann. Stammholz mit 27,61
Fm.;

Stadtwald Linie, Abt. 7 Steinweg:
17 St. forch. Stammholz mit 29,40
Fm.; 38 St. buch. Stammholz mit
25,17 Fm.;

Stadtwald Regelthal, Abt. 1 Schöntannenriß:
51 tann. Stammholz mit 7,16 Fm.
Den 25. Januar 1890.

Stadtschultheißenamt:
Wagner.

Mädchen-Gesuch.

Ein solches für Küche und Hausarbeiten
wird für Lichtmeß gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Zu verkaufen:

Einen kleinen noch gut erhaltenen
S o p h a
hat im Austrag zu verkaufen.
Carl Pfau, Sattler.

Neue gut kochende

Erbsen, Linsen und Bohnen

empfiehlt bestens Chr. Batt.

Zu vermieten:

Eine Wohnung mit 2 Zimmer, Küche,
Keller und Bühne hat auf Georgii zu ver-
mieten Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.
empfiehlt Chr. Pfau.

Gannstatter Geld-Lotterie

Loose per Stück Mt. 2.—

Ziehung am 4. Februar.

Hauptgewinn 25,000 Mark.

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß
ich jetzt einen **Zuschneidekurs** mitgemacht habe, also in der
Lage bin allen Wünschen Folge leisten zu können.

Ich arbeite auch außer dem Hause.

Achtungsvoll

Luise Schlegel, Kleidermacherin,
Rathausstraße Nr. 57.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.
Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.
Ritt-Creme, Leder-Appretur, Ledervaseline
zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.



P.J. Tonger Köln / Rh.

Illustr. Preis-
gratis Verzeichniss
u. Franco

Frische
Koch- & Süßbutter
 ist jeden Tag zu haben bei
 Chr. Batt, Rathausgasse.

Große Auswahl
 reinwollener, halbwollener u. baumwollener
Hemden, Unterjacken und
Unterhosen für Herren,
Damen & Kinder
 empfiehlt zu billigstem Preise
W. Ulmer.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im
Waschinenstricken
 aller Art einem hiesigen und auswärtigen
 Publikum
 Frau Lipps
 im Hause bei Wilh. Hammer,
 Maurermeister.



Fabrik-Lager
 derbesten & solidesten Schürzen
 in allen Waschstoffen Woll-
 stoffen Halbwooll- & Seiden-
 stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Eine große Auswahl
Tricot-Gaillen
 schwarz und grau, sowie eine große Partie
 schwarze und farbige
Schürze
 sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
 Frau Luise Volz
 gegenüber der Volksschule.

Das so beliebt gewordene
Carlsbader
Cafegewürz

frisch eingetroffen empfehle hiemit
 C. Aberle sen.

Prima türk. Zwetschgen
 (größte Frucht)
 gestoßenen Zucker,
 prima Bugliejer Mandeln,
 " Viktoria Erbsen,
 " Seller Linsen
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Christian Pfau.



1000 Mark

werden aufzunehmen gesucht.
 Von Wem? sagt die Ned.
 ds. Bl.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfi. hlt

Conditior Junf.

Die Buchdruckerei von B. Hofmann

in Wildbad

empfeht sich zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art (Schwarz-
 und Buntdruck) als:

Werken u. Brochüren,
 Catalogen, Prospekten,
 Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,
Programmen,
 Statuten,
 Avisen, Briefköpfen
 etc. etc.

Rechnungen,
 Menu's, Etiquetten,
Plakaten,
 Adress-, Visiten-
 Wein- und Speise-Karten,
 Verlobungs-
 und Hochzeitsbriefen
 etc. etc.

M. 3.—

Drei Mark für 2 Monate
 bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 3.—

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2mal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche u. un-
 partiische polit. Berichterstatt-
 ung.

Wiedergabe interessirender Meinungs-
 äusserungen der Parteiblätter aller Richt-
 ungen — Ausführliche Parlaments-Ber-
 ichte. — Treffliche militärische Auf-
 sätze — Interessante Lokal-, Theater-
 und Gerichts-Nachrichten. — Eingehend-
 ste Nachrichten über Musik, Kunst u.
 Wissenschaft. — Ausführlicher Handels-
 teil. — Vollständigstes Coursblatt. —
 Lotterielisten. — Personal-Veränderungen
 in der Armee, Marine u. Civilverwaltung
 sofort und vollständig.

7 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte
 Zeitschrift von 16 Druckseiten, in ele-
 ganter Ausstattung wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatl.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirtsch. Btg.“, vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“,
 wöchentlich.

Fenilletons, Romane u. Novellen der
 hervorragendsten Autoren.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 S.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Verehrte Hausfrauen! kauft

KNORR'S

Suppen-Einlagen

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten
 fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von
 meinen Niederlagen ausgeführt werden.

R u n d s h a n.

Mühlhausen a. N., 25. Jan. Heute wurde von Kindern am Mühlewehr der Leichnam eines ungeborenen Kindes entdeckt. Derselbe ist ca. 2—3 Tage schon im Wasser gelegen.

Eßlingen, 26. Jan. In verfloßener Nacht ist im Kesselhaus der Gasfabrik kein Schadenfeuer ausgebrochen. Dasselbe wurde aber alsbald von Arbeitern der Fabrik und herbeigeeilten Feuerwehrmännern gelöscht. Der Schaden ist von keiner großen Bedeutung.

Calw, 24. Jan. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde während eines orkanartigen Sturmes das Schaufenster des Goldarbeiters Harr erbrochen; aus demselben sind aufgelegte Waren im Wert von mehreren Hundert Mark verschwunden. In der Nachbarschaft hat man das Eindringen der Fensterscheibe gehört; man glaubte jedoch, daß der Sturm etwas zertrümmert hätte. Einige Ringe lagen am Morgen noch auf der Straße, und es scheint der Dieb schließlich Eile gehabt zu haben.

— Vom Schwarzwald. Ein Orkan hat einen Umsturz auf der höchsten Höhe des Schwarzwaldes verschuldet. Der vom Schwarzwaldverein mit einem Kostenaufwande von 4000 Mark vor etwa Jahresfrist errichtete Aussichtsturm auf dem Hochfist bei Neustadt wurde auf den Boden hingestreckt wie Getreidehalm unter der Sense.

— Aufgeschobener Prozeß — durch Tod. In der öffentlichen Sitzung der Zivilkammer des k. Landgerichts in Rottweil kam bei Aufruf einer Rechtsache zwischen zwei Tuttlinger Parteien der merkwürdige Fall vor, daß die beiderseitigen Rechtsanwälte bei Aufruf des Rechtsstreits mit der Erklärung vortraten, daß je ihr Klient, der Kläger und der Beklagte in voriger Woche innerhalb zweier Tage an der Influenza gestorben seien, die Sache deshalb vorerst ruhen müsse.

Biberach, 25. Jan. In einem Stadel der Brauerei zum Schwarzen Adler hier brannte gestern Abend eine Anzahl zusammengestellter Säcke mit Spreuer, und es drohte das Feuer die auf der Bühne aufgehäuften Futtervorräte zu entzünden. Zum Glück wurde der Brand rechtzeitig dadurch entdeckt, daß der Besitzer die löbliche Eigenschaft besitzt, jede Nacht noch einen Rundgang in seinem Anwesen vorzunehmen. Mit Hilfe der noch anwesenden Gäste gelang es, das Feuer zu löschen, das bei dem herrschenden Winde für den dortigen enggebauten Stadteil große Gefahr gebracht hätte. Die angestellte Untersuchung hat bewiesen, daß böswillige Hände den Brand verursacht haben.

— Aus der Pfalz: Auf dem Wege nach Landau verlor der schon befahrte Weber Wackerhuf von Wollmesheim dadurch sein Leben, daß er von dem Sturmwinde zu Boden geschleudert wurde und sich durch den Fall so bedeutende Verletzungen zuzog, daß er alsbald den Geist aufgab.

Von der badischen Grenze, 24. Jan. Man schreibt dem H. Abb. aus Pforzheim, 24. Jan.: Ein Eisenbahnunfall, der von schwereren Folgen hätte begleitet sein können, ist heute mittag auf dem hiesigen Bahnhof passiert. Der um 1/4 1 Uhr von Calw einlaufende Zug fuhr mit vollem Dampf ein, konnte nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden und die Maschine rannte in

das Häuschen des Wagenrevidenten ein, in welchem zum Glück niemand anwesend war. Das Häuschen, sowie auch die Maschine wurden ziemlich stark beschädigt.

— Die Kaiserin von Oesterreich in Wiesbaden. Für die Kaiserin von Oesterreich ist jetzt in Wiesbaden die Villa Langenbeck für acht Wochen, vom 1. März bis Ende April, endgültig gemietet worden.

Mürnberg, 25. Jan. Heute nacht fuhr, wie den N. N. gemeldet wird, die Leiche des Freiherrn v. Frankenstein, begleitet von der ganzen Familie des Verstorbenen und von 30 Abgeordneten, von Berlin kommend, hier durch nach Ulmstadt. Heute früh 9 Uhr ging von hier ein Extrazug nach Ulmstadt, in welchem sich der Minister Freiherr v. Crailsheim, die von dem Prinzregenten abgeordnete Deputation, 60 Reichsräte und Landtagsabgeordnete der beiden Fraktionen befanden.

München, 27. Januar. Der Prinzregent ernannte an Frankensteins Stelle zum Präsidenten der Reichsratskammer den Grafen von Lörring-Jettenbach.

Würzburg, 27. Januar. Prälat Professor Dr. Franz Hettinger ist gestern nachmittag gestorben.

Berlin, 25. Januar. Der Schluß des Reichstages erfolgt um 6 Uhr im weißen Saale des Schlosses durch den Kaiser, der eine im gestrigen Kronrate festgesetzte Rede verlesen wird. — Das Sozialistengesetz wird, wie die Dinge bis jetzt stehen, abgelehnt werden; die Konservativen haben noch keine Ordre, dafür zu stimmen.

Berlin, 26. Jan. Durch den Wahnsinn seiner Frau ist seit mehreren Wochen der in der Linienstraße wohnende Konfektionschneider J. in seinem Erwerb schwer geschädigt worden. Mehrere Firmen, für welche derselbe arbeitete, hatten ihm die Kundschaft, welche er Jahre hindurch gehabt, entziehen müssen, weil die abgelieferten Waren, Damenmäntel, den betreffenden Geschäften in lächerlichem Zustande, zertrennten Nähten, abgerissenen Knöpfen und Beschäden geliefert wurden. Herr J. befand sich in voller Verzweiflung, weil er selbst minutiös streng bei seinen Arbeiterinnen auf vollendteste und exakteste Arbeit hielt, die auch von Jenen geleistet wurde. Da die Lehrlinge, welche die angefertigten Waren nach den Geschäften obliefern und denen die Mäntel stets von Frau J. selbst zur Lieferung eingepackt wurden, dem Konfektionschneider unzuverlässig erschienen, so erbot sich Frau J. selbst von nun an die Lieferung zu besorgen; aber seit dieser Zeit wurde es um so schlimmer, so daß J. für einige total unbrauchbare Mäntel vollen Schadenersatz leisten mußte. Und so wäre der bedauernswerte Mann bald an den Bettelstab gekommen, wenn nicht der Zufall den Unglücksstifter verraten hätte. Es stellte sich heraus, daß Frau J. auf der Fahrt zum Geschäft, jedesmal sämtliche Mäntel beschädigt hatte. Als ihr Mann durch Bekannte darauf aufmerksam gemacht, sie dabei ertappte, lachte sie und behauptete, ein gutes Werk zu thun. Die Bedauernswerte, welche schon als Mädchen zwei Jahre lang in einer Irrenanstalt gewelt, wurde unverzüglich abermals einer solchen übergeben.

— Reichsgericht. Wird jemand zur Jagd ausgerüstet in fremdem Jagdrevier auf dem Anstande stehend betroffen, so ist er nach

einem Urteil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 24. Oktober 1889, wegen unberechtigter Jagdausübung aus § 292 St.-G.-B. zu bestrafen, auch wenn das von ihmgeführte Gewehr nicht geladen gewesen war.

— Eine Menagerieszene. Aus Rom wird geschrieben. In Vicenza ereignete sich vor einiger Zeit eine furchtbare Szene in der dort seit kurzem stationierten Menagerie. Ein 17-jähriger Bursche von herkulischem Körperbau begab sich täglich während der Vorstellung in den Löwenkäfig, dessen Inzassen er durch die üblichen Mittel zum Zorn zu reizen und dann zu besänftigen pflegte. Der Löwe hatte bis dahin niemals Wutanfälle gehabt, sich stets ruhig betragen und sein Pensum alltäglich ohne Störung und in vorschriftsmäßiger Weise absolviert. Auch an dem kritischen Tage benahm sich der Löwe in üblicher Art, machte wie gewöhnlich beim Eintreten seines Bändigers in den Käfig einen schwachen Versuch, sich auf ihn zu stürzen, zog sich aber dann vor der Peitsche seines Herrn furchtlos in eine Ecke des Käfigs zurück. Mehrere Minuten nahm die Vorstellung den gewöhnlichen Verlauf, plötzlich, kurz bevor der Bändiger den Käfig verließ, stürzte sich das Tier auf den jungen Mann und schlug den Sorglosen und nichts Ahnenden mit einem Schlage seiner mächtigen Pranke zu Boden. Der Löwe, durch das Schreien und Loben der Menge erst recht wütend gemacht, machte jeden Versuch des Mannes, sich vom Boden zu erheben, unmöglich, indem er ihn mit seiner Riesenkraft stets zurückwarf, wenn es diesem gelungen war, sich ein wenig von der Umarmung des gereizten Tieres loszumachen. Ehe noch andere Angehörige der Menagerie dem Unglücklichen zu Hilfe herbeieilen konnten, hatte der Löwe diesen förmlich zerfleischt. Dann zog er sich, als ob nichts geschehen wäre, in eine Ecke des Käfigs zurück und duldete ruhig, daß man den noch lebenden Tierbändiger aus dem Käfig entfernte und nach dem Hospital brachte, wo er nach schweren Weiden sein Leben aushauchte. Das Publikum hatte die Entwicklung der graufigen Scene nicht abgewartet, sondern war voller Entsetzen geflohen, als es den Löwen wütenden Blickes und mit wildem Brüllen auf sein Opfer zuspringen sah. Dabei entstand eine wahre Panik, da die enge Pforte sich für die zahlreiche Menge als unzureichend erwies und in dem wilden Gedränge Viele stürzten und verletzt wurden.

— Aus Malaga: Der Instinkt des Mutterherzens. Ein Mädchen von sieben Jahren war an Krämpfen gestorben; die Aerzte hatten den Tod des Kindes konstatiert. Aber die jammernde und klagende Mutter weigerte sich standhaft, in die Beerdigung des Kindes zu willigen. Sie behauptete, das Kind sei nur scheinbar tot, es liege im Starrkrampf und werde bestimmt wieder zum Leben erwochen. Vergebens war alles Zureden der Verwandten und der Aerzte, und so benutzte man einen Moment, wo die erschöpfte Mutter sich zurückgezogen hatte, um ein wenig zu ruhen, und schaffte die Leiche des Kindes heimlich nach dem Friedhof hinaus. Während man dabei war, den Sarg in die Erde zu versenken, kam die Mutter wie rasend herbeigeführt und schrie unaufhörlich: „Gebt mir mein Kind, gebt mir meine Dolos wieder.“ Die Frau geberdete sich so verzweifelt, daß nichts anderes übrig

blieb, als den Sarg wieder in ihre Wohnung zurückzubringen. Dort wurde der Sarg geöffnet, und weinend warf sich die Mutter über den Körper des Kindes. Und in der That, nach wenigen Stunden begann das Kind wirklich wieder leise Lebenszeichen zu geben und erwachte bald darauf zu völligem Bewußtsein. Jubelnd schloß die Mutter ihren wiedergewonnenen Liebling in die Arme, dem sie so zweimal das Leben gegeben hatte.

— Die Stärke der Forth-Brücke wurde unlängst einer Prüfung unterzogen. Zwei Eisenbahnzüge, jeder aus 3 Lokomotiven und 50 Wagen zusammengesetzt, fuhren über die Brücke. Die beiden Züge hatten ein Gesamtgewicht von 40,000 Centner. Die Probe verlief ohne die mindeste Erschütterung der riesigen Brücke.

— Am Donnerstag ist noch einer Meldung aus Mailand in der großen Wollweberei und Spinnerei Vegler in Ponte San Pietro eine Feuersbrunst ausgebrochen. Der Schaden beträgt über eine Million. Acht-hundert Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

— Bei *Dulare* in Californien wurde ein Eisenbahnzug von 2 maskierten Räuber

überfallen. Die Methode war die übliche. Einer hielt dem Lokomotivführer und Heizer einen geladenen Revolver vor, während der andere den Gelbschranf des Expresswagens ausleerte. Die Räuber erbeuteten mehrere tausend Dollars. — Der Zug, auf welchem die Boston Howard Athenäum Theatertruppe nach San Francisco reiste, ist bei Reno City eingeschneit. Es ist unmöglich, den Inzassen des Zuges von außen zu helfen, da die herabgestürzten Lawinen jeden Zugang versperren.

V e r m i s c h t e s .

— Aus der Gemeindevertretung des Städtchens Schwabach erzählt man folgende Geschichte. Dort war die Errichtung eines Volksbades angeregt, diese Anregung wurde aber von einem der Stadtväter ganz entschieden bekämpft. Derselbe führte in längerer Rede überzeugend aus, daß durch solche Volksbäder die Lage der ärmeren Klassen nicht gebessert, sondern nur verschlechtert werde. Wenn nämlich so ein armer Teufel gebadet hat, so bekommt er auf das Bad stärkeren Hunger und dann ist er übler daran, als zuvor!

B e k e h r t .

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

16.

„Sie müssen mein Unglück nicht so trogisch nehmen, Fräulein Dora,“ sagte Born jetzt mit einem erzwungenen Lächeln. „Es hätte schlimmer kommen können, der Himmel ist mir noch gnädig gewesen. Die Aerzte haben mir ja Hoffnung gemacht, daß das verletzte Auge erhalten bleibt, nun und dieser Armstumpf läßt sich am Ende ja noch ertragen, mir bleibt ja der gesunde rechte Arm.“

Dora versuchte ihrer Fassungslosigkeit Herr zu werden; sie trocknete ihre Thränen, während sie beide langsam den Haideweg herauf gingen. Jahre ihres Lebens hätte sie in diesem Augenblick darnach gegeben, hätte sie Worte gefunden für Alles das, was da mächtig in ihrem Innern stürmte — aber jedes Wort, was ihr einfiel, dünkte ihr nichtig und inhaltslos. Wie ein Held aus grauer Vorzeit erschien ihr Born, als er an dem trüben Herbstabend so neben ihr herschritt, und noch nie war sie sich so armselig, klein und erbärmlich vorgekommen ihm gegenüber als heute. Auf welche seine Weise hatte er sie zu trösten versucht, und als sich jetzt ein schwerer Seufzer über ihre Lippen stahl, blickte er wie verwundert auf sie herab. „Glauben Sie mir Fräulein Dora,“ sagte er dann, „das Bewußtsein einmal wirklich etwas Gutes, Großes gethan zu haben, wiegt Vieles im Leben auf.“

„Aber ich, ich?“ erwiderte Dora, „ich werde das Bewußtsein zeitweilig mit mir herum tragen, daß Sei sich für mich geopfert haben!“

„Nennen Sie es kein Opfer!“ rief Born erregt. „Es wäre feige, erbärmlich gewesen, Sie auf diese entschliche Weise enden zu lassen, ohne Alles zu Ihrer Rettung zu versuchen!“

„Die andern aber sahen es doch ruhig mit an.“

„Nun denn stellen Sie mich meiner-

wegen eine Stufe höher wie diese Andern. — — — Vielleicht war es auch noch ein anderer Impuls der mich trieb. In solchen Augenblicken da fließt das Blut eben nicht so träge wie gewöhnlich in unsern Adern. Ein Narr aber ist der, welcher diesem hochgereigten Lebensstrom nicht bei Zeiten Stillstand gebietet und in seine Alltagsbahnen zurücktreibt.“

Er blieb unverstanden für seine Umgebung,“ setzte er leiser hinzu.

Sie hatten jetzt das Landhaus, wo Dora bei dem Onkel Schmidt wohnte, erreicht, heller Lichtschein fiel von den erleuchteten Fenstern desselben in den Vorgarten und warf zitternde, rötliche Lichter auf die Blumen, die noch blühten, und auf die wilden Weiranken am Stadel.

Doras kleine Finger zerrten an diesen Ranken und streiften Blatt auf Blatt herunter. Sie fühlte, sie mußte etwas sagen, er erwartete es auch wohl. Aber was sollte sie erwidern auf seine Worte? Dunkel ahnte sie es, daß solch ein Augenblick wie der jetzige nie wiederkehren würde, und wenn jetzt nicht das rechte Wort gesprochen, ihre Wege dann weit auseinander gehen würden. — Es blieb ungesprochen, sie fand es nicht.

„Wollen Sie nicht näher treten?“ stammelte Dora endlich, und ihre braunen Augen sahen voll rührender Hilfslosigkeit zu ihm auf.

„Ich danke, bitte empfehen Sie mich den Andern,“ erwiderte Born höflich. „Der Arzt hat mir ein längeres Verweilen in der Abendluft noch nicht gestattet. Leben Sie wohl!“

Dora zuckte zusammen, seine Stimme klang so eigenthümlich gepreßt. Dann ging er; sie sah die hohe Gestalt mit dem breitkrämpigen Hut auf dem lockigen Haar langsam in der Abenddämmerung verschwinden. Und nun, als er ihren Blicken gänzlich verschwunden, da fielen ihr alle die Worte auf die Zunge, die sie hätte sprechen müssen, und die Born erwartet, ja, die er ein Recht hatte zu erwarten!

„Warum war es mir nicht möglich mei-

— Betteln aus „Beruf“. Auf der Treppe von Aracoeli beim Kapitol in Rom bettelte, so wird aus der römischen Hauptstadt geschrieben, jahrzehntelang ein Krüppel, der ein lebendiges Beispiel war, wie lieb einem Menschen der einmal erwählte „Beruf“ werden kann. Der Bettler war, selbst nach nichtitalienischer Auffassung, ein thatsächlich reicher Mann, denn es ist erwiesen, daß er jeder seiner Töchter ein Heiratsgut von 30,000 Scudi (150,000 Lire) mitgab. Er hatte die Mädchen ordentlich erziehen lassen und sie machten gute Partien. Eine Zeit lang hatte er sich von seinem „Geschäfte“ zurückgezogen, lebte auf seinem Landhause und fuhr in seinem eigenen Wagen spazieren; aber das bekam ihm nicht, und aus „Gesundheitsrücksichten“ kehrte er zu seiner alten Lebensweise zurück. Ein alter Herr, den dieser Bettler-Krüppel einst um eine Gabe ansprach, sagte zu ihm: „Was bettelst du von mir? Du bist reicher als ich!“ — „Und wenn ich's bin, was geht's Euch an?“ war die schlagende Antwort. Wie angenommen wird, hat ihn erst der Tod von seinem Posten auf der Treppe von Aracoeli vertrieben.

nem Erschrecken, meiner Scheu und Schüchternheit Herr zu werden,“ rief Dora traurig. „Warum sagte ich ihm nicht, daß ich ihn liebe, daß mein Herz ihm gehört für alle Zeiten!“

Sie setzte sich auf die Gartenbank vor der Hausthür und starrte trüben Blicks auf die halb verwelkten Astern und Georginen, an welche der trauliche Schein der Lampe fiel. Die dünnen Ranken des wilden Weins zitterten gespinnsterhaft im Abendwinde, und der alte Nußbaum vor dem Hause schüttelte wie zornig seine Aeste, daß die welken Blätter raschelnd zur Erde fielen. Es lag etwas tief Trostloses in der ganzen Umgebung für Dora.

Jetzt wurden von Innen die Fensterläden geschlossen, so daß auch der Lampenschein verschwand, und nun Alles in die trübe Dämmerung des Herbstabends getaucht war.

Regentropfen fielen jetzt hernieder, Dora achtete es nicht, unbekümmert ließ sie die kühlen Tropfen an sich herunter rieseln, während heiße Thränen aus ihren Augen strömten.

„Ich bin seiner unwürdig,“ stöhnte sie. „Ich bin ein albernes, feiges Mädchen, er muß mich verachten!“

Born hatte unterdeß seine Wohnung erreicht; er hatte ein Licht angezündet und stand jetzt vor dem Spiegel.

„Ist denn wirklich mein Anblick ein so erschütternder, daß sie nur Thränen für mich hatte?“ fragte er sich mit einiger Bitterkeit.

„Allerdings, erhebend schön ist mein Aeußeres nicht, — ich bin ein recht häßlicher Kerl geworden, aber in ihren Augen, meine ich, müßte doch etwas wie ein verklärter Schimmer über diese traurige Ruine fallen! Nur ich mag diesen erschrockenen Blicken nicht wieder begegnen, mein Anblick soll ihr nicht länger ein Vorwurf sein. Ich werde gehen, ich werde diese Stadt bald verlassen!“

(Fortsetzung folgt.)